Abschlussprüfung 2013 an Berufsfachschulen für Altenpflege

Prüfungsfach:	Grundlagen der Pflege
Prüfungstag:	1. Juli 2013
Bearbeitungszeit:	09:30 Uhr bis 11:30 Uhr
Zugelassene Hilfsmittel:	(keine)

Hinweis:
Auf den folgenden Seiten sind 2 Aufgaben zu finden.
Jede Aufgabe besteht aus dem Teil A und Teil B.
Je Aufgabe sind insgesamt 100 Punkte zu erreichen
(Teil A - 30 Punkte, Teil B - 70 Punkte).

Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses wählt - im Benehmen mit den fachlich zuständigen Lehrkräften des Prüfungsausschusses - am Prüfungstag eine Aufgabe aus. Bei Parallelklassen können für jede Klasse verschiedene Aufgaben gewählt werden.

Grdl. d. Pflege 2013

Aufgabe 1

Teil A (30 Punkte)

1.	Die Biographiearbeit ist ein wesentliches Element im Rahmen des Pflegeprozesses. Erläutern Sie dies mit 3 Aussagen.	(6 P)
2.	Erläutern Sie den Begriff „ganzheitliches Menschenbild".	(2 P)
3.	Nennen Sie 4 Faktoren, die die Entstehung unseres Menschenbildes beeinflussen.	(4 P)
4.	Erklären Sie den Begriff „Pflegediagnose".	(3 P)
5.	Zeigen Sie 4 Vorteile von Pflegediagnosen für die Pflege auf.	(4 P)
6.	Geben Sie den Nutzen eines Pflegeleitbildes für eine Einrichtung in der Altenhilfe an (3 Aspekte).	(6 P)
7.	Zeigen Sie 5 Probleme auf, mit denen Sie bei der Pflegeprozessplanung im Pflegealltag konfrontiert werden.	(5 P)

30 P.

Aufgabe 1

Teil B (70 Punkte)

Der 86jährige Herr Wolf erlitt vor zwei Monaten zu Hause einen Apoplex mit rechtsseitiger Hemiplegie. Nach abgeschlossener Akutbehandlung im Krankenhaus kam er für vier Wochen in eine Rehabilitationsklinik. Aufgrund der noch vorhandenen Einschränkungen war die Überleitung in seine Wohnung nicht möglich. Gemeinsam mit seinen Kindern entschied er sich, in ein Seniorenheim zu ziehen. Im Moment werden sämtliche Angelegenheiten vom Sohn bzw. seiner Schwiegertochter erledigt. Herr Wolf hat ein sehr gutes und vertrauensvolles Verhältnis zu ihnen. Im Überleitungsbericht der Rehabilitationsklinik wurden als pflegebegründende Diagnosen Immobilität, Harninkontinenz sowie eine Aphasie und Schluckstörungen beschrieben. Außerdem wurde vor seiner Verlegung ein aktueller BMI von 21 (Größe 1,76 m, Gewicht 65 kg) errechnet.

Herr Wolf kann mit Brille lesen, auch seine Hörfähigkeit ist uneingeschränkt. Vor seinem Schlaganfall hat Herr Wolf sich sehr gerne und viel mit Literatur beschäftigt. Vor allem Kriminalromane, Biografien und Tageszeitungen waren seine Lieblingslektüre. Sein Sohn Fritz berichtet, dass sein Vater politisch sehr interessiert ist und sich auch über Fernsehsendungen und -berichte auf dem Laufenden hält.

Herr Wolf kann mit Hilfe von zwei Pflegepersonen einige Schritte im Zimmer gehen, auch Stehen ist nur mit Hilfe möglich. Im Bett und auch sitzend kann er kleine Positionsveränderungen vornehmen. Die Lähmung im rechten Arm ist rückläufig. An seinen Therapiestunden mit der Physiotherapeutin und dem Logopäden zeigt er großes Interesse. Er hofft nach wie vor, bald wieder nach Hause zurück zu können. Bei körperlicher Belastbarkeit ist eine Tachypnoe zu beobachten.
Herr Wolf ist klar und uneingeschränkt orientiert, er reagiert gezielt auf Ansprache. Aufgrund der Aphasie ist seine Sprache teilweise verwaschen. Bei langen und komplizierten Sätzen hat er Verständnisprobleme. Die Mimik ist durch eine Facialisparese verändert.

Herr Wolf hat wenig Appetit, durch seine Schluckstörung muss die Kost angepasst werden. Bei Flüssigkeiten verschluckt er sich häufig, daher trinkt er weniger als 1000 ml. Im Bereich der Körperpflege und des Ankleidens ist er auf umfassende Hilfe angewiesen. Was ihn jedoch am meisten belastet, ist seine Inkontinenz, er spürt seinen Harndrang zu spät. Herr Wolf hat schon immer sehr viel Wert auf sein gepflegtes Äußeres gelegt, was in seiner Funktion als ehemaliger Schulleiter eines Gymnasiums auch wichtig war.

Täglich bekommt Herr Wolf Besuch von Familienangehörigen, die Enkel kommen hin und wieder mit ihren Hausaufgaben vorbei.

Aufgabe 1
Teil B (70 Punkte)

Fragestellungen zum Fallbeispiel von Herrn Wolf:

1. Formulieren Sie 4 biographiegestützte Maßnahmen, die die Eingewöhnung für Herrn Wolf erleichtern. (4 P)

2. Zunehmend wird gefordert, „Nationale Expertenstandards" in der Altenpflege umzusetzen.
   Geben Sie 3 Expertenstandards an, die bei Herrn Wolf angewendet werden müssen. (3 P)

3. Herr Wolf wird nach dem Rahmenmodell fördernder Prozesspflege nach Monika Krohwinkel versorgt.
   Stellen Sie 3 Kernelemente dieses Rahmenmodells dar. (6 P)

4. Bestimmen Sie 3 ABEDL®, die schwerpunktmäßig bei Herrn Wolfs Pflege berücksichtigt werden müssen. Begründen Sie Ihre Auswahl. (3 P)

5. Erstellen Sie eine Pflegeplanung mit je einer Ressource, einem Pflegeproblem, einem Pflegeziel und 3 Pflegemaßnahmen für die 3 oben ausgewählten ABEDL®. (18 P)

6. Als Pflegekraft kennen Sie unterschiedliche Pflegemodelle.

   a) Nennen Sie ein alternatives Pflegemodell, das Sie bei Herrn Wolf anwenden können. (1 P)

   b) Verdeutlichen Sie das Modell mit einer Kernaussage. (2 P)

   c) Wenden Sie diese Kernaussage auf das Fallbeispiel an. Stellen Sie den Bezug dar. (3 P)

7. Die pflegerische Versorgung in Ihrer Einrichtung erfolgt nach dem Bezugspflegesystem.

   a) Beschreiben Sie 3 Aufgaben, die Sie als Bezugspflegekraft für Herrn Wolf wahrnehmen. (3 P)

   b) Nennen Sie 4 Argumente, die bei Herrn Wolf für die Anwendung des Bezugspflegesystems sprechen und verdeutlichen Sie dies an je einem Beispiel aus dem Fall. (8 P)

8. Sie sind als Bezugspflegekraft auch für die Erstellung des Pflegeassessments zuständig. Hierfür stehen Assessmentinstrumente zur Verfügung. Wählen Sie 4 Instrumente aus, die bei Herrn Wolf angewendet werden. (4 P)

9. Bei der Durchsicht der Bewohnerdokumentation von Herrn Wolf stellen Sie fest, dass der Pflegeverlaufsbericht vorbildlich geführt ist.
Zeigen Sie 4 Kriterien auf, die einen guten Pflegeverlaufsbericht auszeichnen. (4 P)

10. Sie sollen bei Herrn Wolf eine Pflegevisite vorbereiten.

a) Erklären Sie den Begriff „Pflegevisite". (2 P)

b) Nennen Sie 4 Maßnahmen, die Sie für die Vorbereitung der Pflegevisite bei Herrn Wolf berücksichtigen. (4 P)

c) Formulieren Sie 5 Ziele der Pflegevisite bei Herrn Wolf. (5 P)

70 P

2

Abschlussprüfung 2013 an Berufsfachschulen für Altenpflege

Prüfungsfach: Grundlagen der Pflege

Prüfungstag: 1. Juli 2013

Bearbeitungszeit: 120 Minuten

Zugelassene Hilfsmittel: (keine)

(Lösungshorizont)

Hinweis:
Auf den folgenden Seiten sind 2 Aufgaben zu finden.
Jede Aufgabe besteht aus dem Teil A und Teil B.
Je Aufgabe sind insgesamt 100 Punkte zu erreichen
(Teil A - 30 Punkte, Teil B - 70 Punkte).

Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses wählt - im Benehmen mit den fachlich zuständigen Lehrkräften des Prüfungsausschusses - am Prüfungstag eine Aufgabe aus. Bei Parallelklassen können für jede Klasse verschiedene Aufgaben gewählt werden.

Aufgabe 2

Sprechtage der Pflege

Teil A (30 Punkte)

2.25

1. **Im Modell der fördernden Prozesspflege beschreibt Monika Krohwinkel verschiedene Hauptaufgabenbereiche der Pflege. Nennen Sie 4 Aufgabenbereiche.** **(4 P)**

   z. B.
   - *direkte Pflege*
   - *Pflegedokumentation*
   - *Pflegeorganisation*
   - *Mitarbeit bei Diagnostik und Therapie*
   - *Kooperations- und Koordinationsaufgaben*

2. **Erklären Sie die Begriffe primäre, sekundäre und tertiäre Prävention. Geben Sie jeweils ein Beispiel an.** **(6 P)**

   z. B.:
   primär:
   wird beim gesunden Menschen eingesetzt, ist vorbeugend, z.B. Impfungen

   sekundär:
   Erkennung von Krankheiten im Frühstadium, Aussicht auf Heilung besteht, z.B. Vorsorgeuntersuchungen

   tertiär:
   Patient befindet sich im klinischen Stadium, z.B. medikamentöse Therapie

3. **Nennen Sie 4 Ziele einer Pflegevisite.** **(4 P)**

   z.B.:
   - *Überprüfung und Einschätzung der Pflegequalität*
   - *Festsetzung gemeinsamer Ziele*
   - *Feststellung eines Verbesserungsbedarfs*
   - *Ermittlung des Personalbedarfs*

4. **Wahrnehmung und Beobachtung einer Pflegeperson können durch physische und psychische Faktoren beeinflusst werden.** (4 P)

Zeigen Sie 2 physische und 2 psychische Faktoren auf.

z. B.:
Psychische Einflussfaktoren:

- *Aktueller emotionaler Zustand der Pflegeperson wie Wut, Freude oder Sorgen haben einen ganz erheblichen Einfluss auf die Wahrnehmung*
- *Biographie und Lebenserfahrung der Pflegeperson lenkt die Beobachtung in eine bestimmte Richtung*

Physische Einflussfaktoren:

- *Wahrnehmungsschwelle*
- *Wird beeinflusst durch das Verhältnis von Reizstärke zum Ausgangsreiz*

5. **Nennen Sie die 2 möglichen Ansätze, nach denen Pflegestudien durchgeführt werden können und erklären Sie die beiden Begriffe.** (6 P)

Quantitative Studien
z. B.:
Hier liegt der Schwerpunkt auf erfassbaren, messbaren Daten einer möglichst großen Anzahl von Personen oder Situationen

Qualitative Studien
z. B.:
Sind an der Komplexität und am individuellen Erleben von Lebenssituationen interessiert, wenige Situationen werden umfassend und intensiv untersucht

6. **Nennen Sie 3 Vorteile und 3 Nachteile beim Arbeiten mit Pflegestandards.** **(6 P)**

Vorteile:
z. B.:
- *gewährleisten eine einheitliche Pflege*
- *machen Pflege sichtbar und messbar*
- *ermöglicht rationelles Arbeiten*
- *geringer Zeitaufwand*
- *erleichtern die Pflegedokumentation*

Nachteile:
z. B:.
- *unreflektierter Einsatz*
- *nicht an die Bedürfnisse des Bewohners angepasste Pflege*
- *bei zu niedrig angesetztem Standard kommt es zur Qualitätsminderung*
- *fördern Inflexibilität der Pflegekräfte*

30 P

Aufgabe 2

Teil B (70 Punkte)

Frau Anna Luber erleidet mit 76 Jahren einen Schlaganfall. Sie wird seither von ihrem 3 Jahre älteren Ehemann zu Hause versorgt. Von der Pflegekasse erhält sie Leistungen der Pflegestufe 2. Frau und Herr Luber leben in dem von ihnen selbstgebauten Haus in einer kleinen Gemeinde auf dem Land.

Frau Luber war bis zu dem Apoplex vor 2 Jahren geistig und körperlich aktiv und trauert dieser Zeit noch sehr nach. Kochen und vor allem die Gartenarbeit bereiteten ihr viel Freude. Der Freundeskreis aus „den guten Tagen" hat sich zunehmend zurückgezogen, was sie sehr frustriert. Auch der Kontakt zu ihrem einzigen Sohn, der sich seit vielen Jahren beruflich mit seiner Familie im Ausland aufhält, besteht nur telefonisch.

Frau Luber leidet an einer beeinträchtigten Bewegungskoordination durch ihre linksseitige Hemiparese, sie kann mit Unterstützung stehen und kurze Strecken gehen. Die meiste Zeit des Tages ist sie auf einen Rollstuhl angewiesen. Bei der morgendlichen Körperpflege im Bett benötigt sie eine umfangreiche Unterstützung durch ihren Ehemann. Sie legt hierbei größten Wert auf ihr gewohnt gepflegtes Erscheinen. Zur vormittäglichen Mobilisation der schwergewichtigen Patientin (95 kg, 173 cm) und zum abendlichen Transfer ins Bett braucht Herr Luber die Unterstützung durch den ambulanten Pflegedienst. Dieser unterstützt ihn auch beim wöchentlichen Duschbad für seine Frau. Durch den Apoplex bedingt verschluckt sich Frau Luber vor allem beim Trinken sehr leicht. Ihre Sprache ist verwaschen und immer wieder stockend. Wegen eines bestehenden Harnverhalts liegt bei Frau Luber ein suprapubischer Blasenkatheter. Da Herr Luber stetig Bewegungsübungen mit seiner Frau durchführt, sind die Gelenke von Frau Luber frei beweglich, ihr Hautzustand ist intakt.

Untertags sitzt Frau Luber die meiste Zeit im Rollstuhl, hört Radio oder beobachtet die Vögel in ihrem geliebten Garten.
Das Zusammenleben mit seiner Frau ist für Herrn Luber nicht immer einfach, da Frau Luber an Stimmungsschwankungen leidet. Ihr fällt es immer wieder schwer, ihre Lage zu akzeptieren und Hilfe annehmen zu müssen.
Nach langem Überlegen hat Herr Luber beschlossen, seinen Sohn und dessen Familie in Südamerika zu besuchen. Nach gründlicher Abwägung entscheidet sich das Ehepaar gemeinsam, dass Frau Luber für diese Zeit in die Kurzzeitpflege geht.
Frau Luber sieht sich nicht in der Lage, eine solche Reise zu unternehmen und akzeptiert ihren kurzzeitigen Aufenthalt im Seniorenheim.

Aufgabe 2

Teil B (70 Punkte)

Fragestellungen zum Fallbeispiel:

1. **Frau Luber soll auch während der Kurzzeitpflege individuell gepflegt werden. Um wichtige Informationen zu erhalten, können Sie sich als Pflegekraft verschiedener Daten bedienen.** (6 P)

   Erklären Sie die Begriffe „direkte" und „indirekte" Daten. Ordnen Sie den Begriffen je 2 Beispiele aus dem Fall zu.

   z.B.:

   Direkte Daten sind Daten aus „1. Quelle" und ergeben sich meist aus dem unmittelbaren Gespräch
   z. B.:

   - *Informationen von Frau Luber*
   - *durch Beobachtungen der Pflegekraft (Aussehen, Verhalten, Allgemeinzustand, Mimik, Gestik) von Frau Luber*

   Indirekte Daten sind Informationen, die nicht vom Betroffenen selbst stammen
   z.B.:

   - *Aussagen von Herrn Luber*
   - *Aussagen des Arztes*
   - *Aussagen des ambulanten Dienstes*

2. **Sie führen das Erstgespräch mit Frau Luber.**

   a) **Benennen Sie 4 Ziele dieses Gespräches.** (4 P)

   z.B.:
   - *Sammeln von wichtigen Informationen*
   - *gegenseitiges Kennenlernen*
   - *Ängste der Bewohnerin abbauen*
   - *Aufbau eines Vertrauensverhältnisses*
   - *Erwartungen der Bewohnerin kennenlernen*

b) **Nennen Sie 3 förderliche Rahmenbedingungen für das Erstgespräch.** (3 P)

z.B.:

- *das Erstgespräch soll in einer ruhigen, angenehmen Atmosphäre stattfinden*
- *es soll ausreichend Zeit eingeplant werden*
- *das Gespräch anmelden*
- *keine Störungen*
- *den Ehemann in das Gespräch einbeziehen*

3. **Nennen Sie 5 ABEDL®, in denen Frau Luber in ihrer Selbstversorgung beeinträchtigt ist.** (20 P)

Formulieren Sie dazu jeweils ein Pflegeproblem mit entsprechender Ressource und angestrebtem Ziel.

z.B.:

<u>ABEDL® „Sich bewegen können"</u>
Problem: Kontrakturgefahr aufgrund zunehmender Spastizität im linken Arm und linken Bein
Ressource: Bewegungsübungen sind ihr vertraut
Ziel: Regulierung des Muskeltonus im physiologischen Bereich

<u>ABEDL® „Sich pflegen können"</u>
Problem: Frau Luber kann ihre Körperpflege nicht selbstständig durchführen
Ressource: ein gepflegtes Äußeres ist ihr wichtig
Ziel: sie kann Gesicht, Hals und Hände selbst waschen

<u>ABEDL® „Sich kleiden können"</u>
Problem: Selbstversorgungsdefizit beim sich Kleiden
Ressource: sie kann Wünsche bezüglich ihrer Kleidung formulieren
Ziel: sie kann mit dem nicht betroffenen Arm in den Ärmel ihrer Kleidung schlüpfen

<u>ABEDL® „Ausscheiden können"</u>
Problem: braucht Unterstützung beim Gang zur Toilette
Ressource: sie spürt Stuhldrang
Ziel: Stuhlkontinenz bleibt erhalten

<u>ABEDL® „Essen und Trinken können"</u>
Problem: Frau Luber kann ihr Essen nicht selbst zerkleinern
Ressource: Sie kann die zubereitete Nahrung selbst essen
Ziel: Frau Luber kann mit Hilfsmitteln selbstständig essen

4. **Bei Frau Luber besteht in vielerlei Hinsicht eine Gefährdung ihrer Gesundheit durch Sekundärerkrankungen.** (10 P)

Nennen Sie 5 erforderliche Prophylaxen und begründen Sie deren Notwendigkeit für Frau Luber.

z. B.:

- *Dekubitusprophylaxe:*

  aufgrund Immobilität und Bestehen weiterer Risikofaktoren

- *Pneumonieprophylaxe:*

  durch ihr ständiges Sitzen ist ihre Atemkapazität reduziert

- *Zystitisprophylaxe:*

  Gefahr der aufsteigenden Infektion aufgrund der suprapubischen Harndrainage

- *Obstipationsprophylaxe:*

  durch den Apoplex ist die Darmtätigkeit verlangsamt

- *Thromboseprophylaxe:*

  verlangsamter venöser Rückfluss aufgrund des Bewegungsmangels

5. **Bei der Pflegeplanung von Frau Luber sind Pflegeziele benannt worden.** (4 P)

Nennen Sie 4 Kriterien, die bei der Formulierung von Pflegezielen zu beachten sind.

z. B.:

Pflegeziele müssen realistisch, überprüfbar, erreichbar sein und dürfen keine Pflegemaßnahmen enthalten

6. **Das Seniorenheim, in dem Frau Luber während der Kurzzeitpflege gepflegt wird, arbeitet nach dem Pflegemodell von Monika Krohwinkel.**

Erläutern Sie die Schlüsselbegriffe der Pflege (Mensch/ Person, Umgebung, Gesundheit/Krankheit und Pflege), die dem Pflegemodell nach Monika Krohwinkel zugrunde liegen. (12 P)

z. B.:
Mensch:

Im Zentrum der Pflege steht hier die Person. Dies beinhaltet die pflegebedürftige sowie die pflegende Person (Bezugsperson) gleichermaßen. Jeder Mensch hat die Fähigkeit zur Entwicklung, zum Wachstum und zur Selbstverwirklichung.

Umgebung:

Mensch und Umgebung sind offene, sich wechselseitig beeinflussende Systeme. Die Umgebung ist wesentlicher Bedingungsfaktor für Leben, Gesundheit und Wohlbefinden.

Gesundheit und Krankheit:

Gesundheit und Krankheit sind dynamische Prozesse, die sich dem Pflegenden als Fähigkeiten (Ressourcen) und als Defizite (Probleme) zeigen.

Pflege:

Der Mensch mit seiner Einzigartigkeit steht im Mittelpunkt. Der Pflegende hat die Aufgabe, den Menschen in seinem Streben nach Unabhängigkeit zu fördern.

7. **Die Entscheidung, eine Kurzzeitpflege im Seniorenheim für Frau Luber in Anspruch zu nehmen, ist allen Beteiligten nicht leicht gefallen.** (4 P)

Entscheiden Sie sich für ein Pflegesystem, das Frau Luber den Umzug und den Aufenthalt in der Kurzzeitpflegeeinrichtung erleichtert. Begründen Sie Ihre Auswahl (3 Angaben).

z.B.:

Bezugspflege:

- *intensiver Kontakt zur Pflegekraft vermittelt Frau Luber Sicherheit*
- *die Kontinuität der Pflegeleistungen ermöglicht den Erfolg der Maßnahmen*
- *erleichterter Vertrauensaufbau während des Auslandaufenthaltes von Herrn Luber*

8. **Während ihres Aufenthaltes im Seniorenheim haben Sie für Frau Luber rehabilitative Maßnahmen eingeleitet.** (3 P)

Nennen Sie 3 kooperierende Berufsgruppen, die Sie Herrn Luber empfehlen, um ihre begonnenen Maßnahmen zu Hause fortzuführen.

z.B.:

- *Physiotherapeut (zur Förderung der Mobilität)*
- *Logopäde (zur Therapie der Sprachbeeinträchtigung)*
- *Ergotherapeut (zur Förderung der Selbstständigkeit)*

9. **Nachdem Herr Luber aus dem Urlaub zurückgekehrt ist, kommt Frau Luber aus der Kurzzeitpflege nach Hause zurück. Das Team aus der Kurzzeitpflege empfiehlt Herrn Luber dafür zu sorgen, dass die Pflegeplanung auch zuhause fortgeführt wird.** (4 P)

Zeigen Sie 4 Probleme auf, die das Übertragen der Pflegeplanung in den häuslichen Bereich erschweren.

z. B.:

- *die Durchführung der Pflegemaßnahmen ist für Herrn Luber schwierig, da er keine pflegerische Ausbildung hat*
- *die Verfügbarkeit von Fachpersonal ist im häuslichen Bereich nicht kontinuierlich gegeben*
- *es kann bei Herrn Luber aufgrund der Multimorbidität seiner Frau zur Überforderung führen*
- *geringere Compliance von Frau Luber durch die emotionale Bindung an Herrn Luber ist zu erwarten*

70 P